

# GMK-Ehrenmitglied

Prof. Dr. Angela Tillmann

München, 15. Nov. 2019

## **Ehrenmitgliedschaft der GMK für Prof. Dr. em. Brigitte Hipfl**

Wir freuen uns sehr, Brigitte Hipfl heute die Ehrenmitgliedschaft der GMK überreichen zu können.

Brigitte Hipfl ist der GMK seit vielen Jahren verbunden; sie ist seit Dezember 1985 Mitglied im Verein, also schon seit 34 Jahren dabei und gehört damit zu den langjährigsten Mitgliedern. Seit vielen Jahren bzw. Jahrzehnten bereichert sie den medienpädagogischen Diskurs und vereint und verkörpert das, wofür die GMK steht: Medienpädagogik und Kommunikationskultur. So ist sie einerseits eine leidenschaftliche und bewundernswerte Wissenschaftlerin, die sich kontinuierlich mit den Zusammenhängen zwischen Medien, Kultur, Gesellschaft und Macht und der Frage, was das für Bildung bedeutet, beschäftigt. Darüber hinaus ist sie eine offene, warmherzige und streitbare Person, die mit Herz und Verstand forscht und lehrt und sich anderen und dem Anderen mit großem Interesse zuwendet, auf Augenhöhe.

Geboren ist Brigitte in den Bergen, sodass es eigentlich nahelag, Profi-Skifahrerin zu werden. Und sie war auch tatsächlich früh erfolgreich. Allerdings wurde der Erfolg nur bedingt geschätzt, denn sie bekam bei ihren ersten Wettkämpfen als Preis nur Malstifte überreicht, im Unterschied zu den Jungen, die einen Pokal bekamen. Möglicherweise waren es Situationen wie diese, die sie später zur Geschlechterforschung motivierten.

Die Berge, in denen Brigitte aufgewachsen ist, liegen in Österreich – im Lavanttal und in Klagenfurt, wo sie auch einen Großteil ihres Lebens verbracht hat. Studiert hat sie allerdings zunächst in Graz: Psychologie und Pädagogik; hier hat sie 1980 auch promoviert. Anschließend ist sie zurück nach Kärnten und an das damalige Institut für Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik gegangen – mit dem Auftrag, im Bereich der Medienrezeption zu lehren und zu forschen. Dort, am heutigen Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, hat sie bis zu diesem Sommersemester gelehrt und geforscht.

Persönlich begegnete ich Brigitte erstmals 1997, auf dem GMK-Forum „Im Wyberspace – Mädchen und Frauen in der Medienlandschaft“, wo sie einen Vortrag zu der verlorengegangenen Dimension der Cultural Studies hielt – den Fantasien. Die Fantasien beschäftigen sie bis heute, hinzugekommen sind das Begehren und die Affekte. Es sind v.a. populäre audiovisuelle Inhalte und Formate, die Brigitte analysiert: „Taxi Orange“, „Desperate Housewives“, „tschuschen:power“, „Kommissar Rex“ oder Filme wie „Die fetten Jahre sind vorbei“, „Der Hobbit“ und „Paradies: Liebe“. Welche Körper(bilder) werden in den unterschiedlichen Medien sichtbar gemacht, welche verworfen? Welche Rolle spielen Fantasien und Begehren in der Medienrezeption? Wer wird wie affiziert? Was wird wie angeeignet? Und wo gibt es subversive Komponenten?

Im Mittelpunkt ihrer Forschung standen für Brigitte immer auch Fragen der Selbstermächtigung, häufig lag der Fokus auf marginalisierten Gruppen. Bis heute sind es v.a. die Themen Gender und Migration, die sie bewegen.

Ihr Wirken in der Wissenschaft zeichnet sich damit durchweg auch als ein Politisches aus. So ging es ihr immer nicht nur um das Subjekt, sondern auch darum, dass es vergesellschaftet ist – ein Subjekt

der Kultur und Gesellschaft, welches positioniert und in spezifische Relationen und Gefüge eingebettet ist, welches nicht vollkommen frei und rationalistisch handelt, sondern auch unbewusste Anteile hat, affektiert wird, in einem Dialog und Widerstreit mit sich und der Gesellschaft agiert. Sie mahnte damit auch an, dass die Medienpädagogik mit der Entdeckung der Aktivität des Publikums nicht aus dem Blick verlieren sollte, dass es doch gerade unsere eigenen bewussten, aber eben auch unbewussten Aktivitäten sind, mit denen wir uns kreativ und selbsttätig in gesellschaftliche Verhältnisse einarbeiten – eine Erkenntnis, die im Zuge der zunehmenden Datafizierung der Gesellschaft aus meiner Sicht aktueller denn je ist.

„Sündiger Genuss“, so lautete das erste Buch, das ich von Brigitte in einem Seminar zum Thema „Medien und Geschlecht“ an der Universität Bielefeld las. Bei dem sündigen Genuss handelte es sich nicht um guten Wein oder eine Süßspeise, denen Brigitte meines Wissens ebenfalls durchaus zugeneigt ist, sondern um „Pretty Woman“ oder „Winnetou“ – um Filmerfahrungen von Frauen. Es handelte sich um ein Projekt mit Frigga Haug, in dem Frauen mithilfe der Methode der Erinnerungsarbeit gemeinsam das Zusammenspiel individueller Verarbeitungsweisen und gesellschaftlicher Bedingungen herausarbeiteten. Das Buch hat mir sehr früh im Studium deutlich gemacht, wie man mit Menschen forscht und nicht über sie, und es zeigte mir ebenfalls, wie wichtig es ist, dass Gefühl und Verstand in der Forschung und Praxis zusammengehen – im Sinne auch einer Selbstermächtigung.

In dem Buch „Sündiger Genuss“ deutet sich dann bereits an, was Brigittes Arbeiten auch in den Folgejahren auszeichnete – immer am Puls der Zeit zu sein. Zusammen mit Klaus Boeckmann und der Klagenfurter „Projektgruppe Medienerziehung“ sprach sie sich z.B. bereits in den 1990er-Jahren, in kritischer Auseinandersetzung auch mit verkürzten Medienkompetenzmodellen, für das Konzept der „Medienmündigkeit“ aus. Selbstbestimmung und soziale Verantwortung waren die übergeordneten Leitideen des Konzepts. In ihren aktuellen Publikationen setzt sie sich mit der Frage auseinander, welche Handlungsspielräume sich im Zusammenspiel von Körpern, Dingen und Objekten und einem Verständnis verteilter Agency eröffnen. Brigitte ermuntert die Medienpädagogik damit seit jeher zu selbst-kritischem Denken und liefert dazu gleich das passende theoretische Werkzeug mit. Denn Theorie, so ihr Plädoyer, sollte tiefgehende und weiterführende Einsichten in die Komplexität der Medienwelten zur Verfügung stellen.

Brigitte gehört außerdem zu den wenigen Menschen im deutschen Sprachraum, die die medienpädagogischen Ideen schon seit vielen Jahren in die Welt tragen und dort verbreiten. Forschungsreisen haben sie nicht nur in die USA und nach Kanada, sondern auch auf den afrikanischen und asiatischen Kontinent geführt. Mit ihrem Vortrag zu „Jugend und Medienpädagogik“ in Seoul hat sie Anfang des 20. Jahrhunderts die medienpädagogische Debatte dort um Jahre nach vorn gebracht, so habe ich mir von Menschen erzählen lassen, die vor Ort waren.

Ihre Verdienste sind allerdings nicht nur wissenschaftlicher Natur, Brigitte hat sich stets auch auf Hochschulebene engagiert und war darum bemüht, der Medienpädagogik in Fachgesellschaften mehr Gehör zu verschaffen. 2002 hat sie, zusammen mit Theo Hug, die Sektion „Medienpädagogik“ in der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen (ÖFEB) gegründet und mehrere Jahre geleitet. „Media Communities“ war die erste Veranstaltung, die sie in Innsbruck organisiert hat. Es folgten weitere Sektionstagungen in Klagenfurt und in Linz. Maßgeblich mitgeprägt hat Brigitte auch die Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft in Österreich. An der Universität Klagenfurt war sie Mitbegründerin des Friedenszentrums.

Bei all ihrem Tun und Wirken zeichnet Brigitte vor allem auch ihre sehr offene, herzliche und wertschätzende Art aus. Eine ehemalige Studentin und Mitarbeiterin hat es sehr schön auf den Punkt gebracht: „Sie wollte nicht, dass man das Beste aus sich herausholt, sondern dass man selbst herausfindet, was das Beste für einen war.“ Impact Faktoren, Alleinstellungsmerkmale, ein Platzhirschgehabe, um den Einfluss im eigenen Fach zu mehren – all das war Brigitte fremd. Es geht ihr um die Sache, darum ihre Rolle als Forscherin und Lehrende verantwortungsvoll auszugestalten.

Es gibt also viele Gründe, Brigitte zu ehren.

Die GMK verleiht Brigitte Hipfl die Ehrenmitgliedschaft für ihr jahrelanges medienpädagogisches und kommunikationskulturelles Engagement und die vielfältigen neuen Denkanstöße und auch Ermunterungen, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und damit einhergehenden medienkulturellen Veränderungen und Phänomenen lustvoll, kritisch und politisch auseinanderzusetzen. Durch ihr herausragendes wissenschaftliches Wirken hat sie den medienpädagogischen Diskurs in Deutschland, in Österreich und auch international wesentlich mitbeeinflusst. Zudem hat sie entscheidend mit dazu beigetragen, dass die GMK die Alpen überquert und auch in Österreich Fuß gefasst hat.

Liebe Brigitte, ich hoffe sehr, dass wir auch in Zukunft noch viel von dir lesen und lernen können.

Und ich ende mit dem, mit dem ich begonnen habe – dem Pokal. Liebe Brigitte, leider muss ich Dir mitteilen, dass Du auch heute keinen Pokal bekommst, aber es gibt eine Urkunde und diese sieht für alle Ehrenmitglieder gleich aus.

Herzlichen Glückwunsch zur Ehrenmitgliedschaft!